

Dr. Ted Hildebrandt, John Eliot, Sitzung 1, Geburt in England bis Roxbury, MA

© 2024 Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Ted Hildebrandt über John Eliot (1604–1690), den „Apostel der Indianer“. Dies ist die erste Sitzung: Die Bedeutung Eliots, seine englischen Wurzeln und seine Tätigkeit als Pfarrer der First Church of Roxbury in Boston.

Herzlich willkommen zu dieser Präsentation über Leben und Werk von John Eliot (1604–1690).

Er wurde als „Apostel der Indianer“ bezeichnet. Er gehörte zu den ersten Siedlern Amerikas. Wir kehren also mit John Eliot ganz an den Anfang zurück.

Wir werden das in drei Abschnitte unterteilen. Im ersten Abschnitt erklären wir ihm im Wesentlichen, warum wir uns mit Eliot beschäftigen, welche Bedeutung er hat und welche Auswirkungen diese Bedeutung hat. Anschließend widmen wir uns den ersten 27 Jahren seines Lebens in England.

Und dann lassen wir ihn nach Amerika kommen, nach Boston und dann nach Roxbury, wo er sich in der dortigen Gemeinde niederließ. Das umfasst die ersten 39 Jahre seines Lebens, 27 in England und die darauffolgenden 12 hier in Amerika. Danach geht es mit der zweiten Sitzung weiter.

Die zweite Sitzung behandelt sein Wigwam in Wabons Wigwam im Jahr 1646; hier kommt es zu seinen tatsächlichen Auseinandersetzungen mit den Indianern, bis hin zu Natick und den 14 betenden Indianerdörfern, die er bis etwa 1675 errichtete. Also von etwa 1646 bis 1675. Und dann gibt es noch den König-Philipp-Krieg.

Wir beenden diese Sitzung mit dem König-Philipp-Krieg und beginnen die nächste, die dritte und letzte. Wir beginnen mit der von ihm verfassten Bibel und setzen uns intensiv damit auseinander. Es war die erste in Amerika gedruckte Bibel, und er übersetzte sie in die Algonquin-Wampanoag-Sprache.

Es war die erste in Amerika gedruckte Bibel. Darauf werden wir uns konzentrieren. Anschließend beleuchten wir den Verlauf von König Philips Krieg im Jahr 1675 bis zu seinem Tod im Jahr 1690, also 15 Jahre nach seinem Tod, und zeigen, wie verheerend dieser Krieg für die betenden Indianer und seine Mission war und wie schwer es ihm fiel, nach den verheerenden Folgen des Krieges von 1675 wieder von vorne anzufangen.

Beginnen wir also mit der Bedeutung von John Eliot. Ich möchte mit sechs Punkten beginnen. Zunächst ein berühmtes Zitat von Eliot: „Ohne einen unglaublichen Traum wirst du keine unglaublichen Dinge vollbringen.“

Ohne einen unglaublichen Traum kann man keine unglaublichen Dinge vollbringen. Und dieser Mann hatte wahrlich einen Traum: die Bibel in die Sprache der Algonkin-Indianer hier in Massachusetts zu übersetzen. Und er hatte einen Großteil seines Lebens dieser Aufgabe gewidmet.

Er hat es geschafft und drucken lassen. Und es war wirklich erstaunlich, was dieser Mann – übrigens mit der Hilfe einiger Freunde – geleistet hat. Zuerst zeige ich Ihnen also ein paar Bilder des Congregational Archive and Library in der Beacon Street 14 in Boston, direkt neben dem State House, dem prächtigen State House mit der goldenen Kuppel auf dem Beacon Hill. Schräg gegenüber, in der Beacon Street 14, befindet sich dieses Congregational Archive and Library.

Außerhalb der Bibliothek befinden sich vier Flachreliefs, die, wie ich glaube, aus Marmor gefertigt sind. Eines davon zeigt den Mayflower-Vertrag aus dem Jahr 1620, als William Bradford und die Pilger am Plymouth Rock ankamen. Der Mayflower-Vertrag symbolisiert die Rechtsstaatlichkeit durch die Zustimmung der Regierten.

Die Herrschaft des Rechts durch die Zustimmung der Regierten. Dies war im Grunde das Dokument der Pilgerväter von 1620. Davon gibt es ein Flachrelief, das für die Gründung Amerikas von großer Bedeutung ist.

Zweitens wird die Einhaltung des Sabbats durch die Pilger auf Clark's Island am 20. Dezember 1620 dargestellt. Auch hier zeigt sich die Freiheit der Religionsausübung und des Gewissens. Dies ist in diesem Flachrelief in Stein gemeißelt.

Das dritte Motiv ist die Gründung der Harvard-Universität im Jahr 1636. Es handelt sich also um ein Flachrelief, das die Gründung der Harvard-Universität darstellt – ein Ereignis von großer Bedeutung, das bis heute anhält. Schließlich mussten Sie noch ein weiteres Motiv auswählen: den Mayflower-Vertrag, die Gründung der Harvard-Universität, und John Eliot im Gespräch mit den Indianern.

Und so predigte John Eliot 1646 in Nonantum, dem heutigen Newton, den einheimischen Indianern. Dies zeugt vom Gemeinschaftssinn und der Nächstenliebe der frühen Siedler und ihrem unermüdlichen Bestreben, den Indianern das Evangelium zu verkünden. Wir befinden uns hier in der Beacon Street 14, wo Sie das Archiv der Congregational Library besichtigen können.

Und Sie werden sehen, dass sich links und rechts über der Tür jeweils zwei Basreliefs befinden. Das eine zeigt den Mayflower-Vertrag, das andere die Gründung von Harvard und das dritte John Eliot, den wir in diesem Video vorstellen werden. Das ist

also ein Beleg für seine Bedeutung, in Stein gemeißelt über der Congregational Library.

Er war Gemeindepfarrer und setzte sich vehement für diese Kirchenverfassung ein. Zweitens: Wenn Sie die Beacon Street entlanggehen, sehen Sie in der Halle die sogenannte „Hall of Flags“ (Flaggenhalle); dort befinden sich mehrere wunderschöne Wandgemälde im oberen Bereich. Und jetzt zeige ich Ihnen ein 360°-Video des Wandgemäldes, das ich erstellt habe.

Und raten Sie mal, wer sich unter all den Wandgemälden befindet, die wir zur Geschichte von Massachusetts vorstellen können? Hier sehen Sie John Eliot, wie er in einem Wandgemälde in der Flaggenhalle zu den Indianern spricht. Das befindet sich im Golden Dome Statehouse auf dem Beacon Hill.

Und das unterstreicht erneut seine Bedeutung, die auch von den Künstlern erkannt wurde, die das Wandgemälde in jener Gegend schufen. Hier sehen Sie das Wandgemälde von John Eliot, der in der prächtigen Rotunde der Flaggenhalle im Statehouse an der Beacon Street, direkt neben dem Commons, zu den Indianern predigt – ein wunderschönes Statehouse mit goldener Kuppel. Das Wandgemälde von John Eliot, der zu den Indianern predigt, ist hier zu sehen.

Ein dritter Beleg für seine Persönlichkeit und seine Leistungen ist das erste jemals in Amerika gedruckte Buch, das Bay Psalm Book. Es erschien 1640 und wurde von John Eliot, zusammen mit Thomas Weld und höchstwahrscheinlich Richard Mather und anderen, übersetzt.

Im Grunde wurde der Psalter in Reime gefasst, damit sowohl die Pilger als auch die Puritaner singen konnten. Da habe ich mich geirrt. Die Pilger sind eine andere Gruppe als die Puritaner.

Die Pilger waren Separatisten. Sie wollten sich von der Kirche, der anglikanischen Kirche, trennen. Und so gingen sie nach Holland oder woanders hin.

Dann kamen sie nach Amerika, nach Bradford. Sie waren Separatisten, während die Puritaner die Kirche von innen heraus reformieren wollten. Deshalb hielten sie an der anglikanischen Kirche fest und versuchten – daher der Name Puritaner – sie zu reinigen.

Es gab also einen Unterschied zwischen den Pilgern, die Separatisten waren, und den Pilgern selbst. Später näherten sie sich einander an; ich glaube, Ende des 17. Jahrhunderts, kurz vor 1700, um 1690, trafen sie aufeinander. Aber zurück zum Thema: Das erste Gesangbuch der Bay Area, das Psalmenbuch, wurde von Eliot übersetzt und war das erste in Amerika, genauer gesagt in Cambridge, Massachusetts, veröffentlichte Buch.

Als Nächstes folgte sein Hauptwerk, die Übersetzung der gesamten Bibel, aller 1180 Seiten, in die Algonkin- oder Wampanoag-Sprache. Eliot fertigte diese Übersetzung größtenteils selbst an, mit der Hilfe einheimischer Übersetzer und anderer Ressourcen. 1663 wurde die erste Bibel in Amerika gedruckt.

Die erste Bibel in Amerika. Der Grund, warum die King-James-Version nicht neu gedruckt wurde, ist, dass die King-James-Version 1611 begonnen wurde. Okay, also dies ist 1663, die erste in Amerika gedruckte Bibel.

Grundsätzlich wurde der Druck der Bibel in Amerika verboten. Daher mussten die King-James-Bibel, die Genfer Bibel und andere Bibeln nach Amerika importiert werden. Die erste in Amerika gedruckte Bibel war somit eine von John Eliot übersetzte indische Bibel.

Eine weitere interessante Tatsache ist, dass die älteste und am längsten durchgehend bestehende High School Amerikas die Roxbury Latin School ist. Sie wurde 1645 von – man glaubt es kaum – John Eliot gegründet. Eliot ließ sich in Roxbury nieder, etwas südlich von Boston, vielleicht ein paar Kilometer. Heute ist Roxbury ein Vorort von Boston.

Die erste Roxbury Latin School wurde jedoch 1645 von John Eliot gegründet. Diese Schule existiert noch heute. Und wir haben ein Bild davon. Ich zeige Ihnen jetzt eins.

Und später zeigen wir Ihnen auch ein Video davon in 360°-Ansicht. Das waren also die fünf Punkte. Und dann noch ein letzter Punkt, Nummer sechs: Eliot entwickelt 14 betende Indianerdörfer.

Orte wie Natick, Campton und andere Orte in der Umgebung von Boston, die heute andere Namen tragen, waren allesamt Indianerdörfer. Diese Siedlungen wurden von John Eliot vor dem King Philip's War von 1675 gegründet. Er begann mit Natick, und nach dessen Vorbild entstanden 14 weitere Dörfer in der Region. Eliot tat also noch etwas anderes: Er gründete diese Dörfer und wies den Indianern Land zu, damit sie ihre Siedlungen aufbauen konnten.

Sie wurden betende Indianer genannt. Hier ist eine Reihe von Schildern, die bis heute in South Boston zu finden sind und an die 14 betenden Indianerdörfer erinnern, die Eliot gründete und die von Daniel Gookin betreut wurden. Eliot erhielt den Titel „Apostel der Indianer“ im Jahr 1660 von einem gewissen Thomas Thorogood – oder, ja, Thorogood im Jahr 1660.

Und so ist dieser Beiname, John Eliot, der Apostel der Indianer, gewissermaßen der Beiname, der ihn ständig begleitet. Thomas Thorogood prägte diesen Begriff 1660,

und er blieb ihm haften. Und wenn man heute etwas über ihn nachschlägt, findet man immer nur John Eliot, den Apostel der Indianer.

Diese sechs Punkte verdeutlichen kurz die Bedeutung von John Eliot. Ich möchte nun einen Schritt zurückgehen und seine Geburt und die frühen Jahre, seine ersten 27 Jahre in England, beschreiben, wo er geboren wurde. Er kam 1604 in Whitford zur Welt.

Die St.-Johannes-der-Täufer-Kirche in Whitford ließ ihn am 5. August taufen. Normalerweise wird man kurz nach der Geburt getauft. Wir vermuten daher, dass er, ich weiß es nicht genau, zwischen dem 5. August (da er ja offensichtlich nicht getauft wurde) und dem 5. August geboren wurde, aber etwas davor.

Es war also vermutlich der 1. August oder Anfang August 1604 in Whitford, England, etwa 45 Kilometer nördlich von London. Seine Eltern hatten ebenfalls in dieser Kirche geheiratet. Und das ist belegt.

Sein Vater hieß Bennett, seine Mutter Lattice. Er war zwar ein freier Bauer, besaß aber tatsächlich umfangreiche Ländereien. Er hatte beträchtlichen Grundbesitz.

Und später folgte ihm sein Bruder. John Eliot war tatsächlich das dritte Kind. Sein Bruder und seine Schwestern folgten ihm später nach Neuengland. Danach zog die Familie größtenteils um, und viele Familienmitglieder zogen von Nazeing, wo sie sich niedergelassen hatten und wo er seine Kindheit verbracht hatte, nach Roxbury.

Whitford geboren, etwa 45 Kilometer nördlich von London. Seine Kindheit verbrachte er dort vermutlich von 1608 bis 1614 oder 1618, also etwa zehn Jahre, in denen er von 14 auf 4 und dann wieder 14 Jahre alt wurde. Er lebte hauptsächlich in Nazeing, wo er aufwuchs.

Und dort besaßen seine Eltern, sein Vater Bennett, Grundstücke. Nazeing liegt 16 Meilen nördlich von London. Whitford ist 18 Meilen entfernt. Ich zeige Ihnen ein paar Bilder davon.

Und dann kommt man im Grunde von dort aus nach Süden, etwa 25 Kilometer nördlich von London. Und sein Kommentar über seine Eltern lautet: „Ich sehe es als eine große Gnade Gottes an, dass er meine ersten Erfahrungen mit Gottesfurcht, dem Wort und dem Gebet prägte.“ Er hatte also gläubige Eltern, und wir haben Bilder davon. Ich zeige Ihnen jetzt Bilder der All Saints Church in Nazeing.

Nazeing ist deshalb so wichtig, weil viele Einwohner von Nazeing in die Neue Welt auswanderten. Nach ihrer Ansiedlung ließen sich die Gemeindemitglieder von Nazeing in Roxbury nieder. Dort wechselte John Eliot von der First Church of Boston nach Roxbury, um dort als ihr „Lehrer“ zu wirken.

Sie stellten einen anderen Pastor ein, Tom Weld, aber John Eliot sollte die Gruppe in Nazeing unterrichten. Und da die meisten von ihnen aus Nazeing stammten, besuchten auch seine Geschwister diese Kirche. Als John Eliot etwa 14 Jahre alt war, begann er sein Studium an der Universität Cambridge.

Die Universität Cambridge liegt etwa 60 Meilen nördlich von London. Er besuchte das Jesus College der Universität Cambridge. Von 1618 bis 1622 verbrachte er vier Jahre im Wesentlichen am Jesus College der Universität Cambridge.

Das ist wichtig, denn im Emanuel College in Cambridge saßen all die Puritaner, die Unruhestifter. Er selbst war im Jesus College. Das war eher eine gemäßigte Einrichtung.

Einer der Übersetzer der King-James-Bibel, Roger Andrews, lehrte am Jesus College in Cambridge. Eliot könnte also Kontakt zu einem der Übersetzer der King-James-Bibel gehabt haben. Er war, wie bereits erwähnt, etwa von 1618 bis 1622 dort.

Die King-James-Bibel wurde 1611 übersetzt. Also nur etwa zehn Jahre oder weniger, genauer gesagt sieben Jahre, bevor er an die Universität Cambridge kam. Er hatte wahrscheinlich sieben Jahre Lateinunterricht, beherrschte Griechisch und lernte dort Hebräisch.

Und es stellte sich heraus, dass er ein echter Hebräisch-Fan war. Und das wird immer wieder auftauchen: Bibelkenntnisse, Redegewandtheit und solche rhetorischen Fähigkeiten. All das hat er an der Universität Cambridge gelernt.

Später schickte er seine indische Bibel an das Jesus College der Universität Cambridge zurück. Und er schrieb dazu: „Außer Mutter“, und bezog sich dabei auf das College der Universität Cambridge, „ich bete, was ein demütiger Absolvent anbietet: ein Sohn, der immer deine Gebete hat.“ (Zitatende: John Eliot). John Eliot schickte also eine seiner Bibeln mit den Worten „Hey, ich bin einer eurer Absolventen, ich bete immer noch für euch“ an die Universität Cambridge zurück.

Und das war eine nette Geste. Seine Mutter starb 1620, als er im zweiten Studienjahr in Cambridge war. Sein Vater starb 1621, als er im dritten Studienjahr war.

Nun ist er also ohne Vater und Mutter und studiert an der Universität Cambridge. Sein Vater hatte ihm acht Pfund pro Jahr zur Verfügung gestellt, damit er seine Ausbildung auch nach dem Tod seiner Eltern fortsetzen konnte. Es muss für ihn sehr tragisch gewesen sein, Vater und Mutter zu verlieren, während er im College war.

1622 erwarb er seinen Bachelor-Abschluss. Anschließend begann er offenbar ein Masterstudium. Er strebt also einen Master-Abschluss an.

Doch dann traf ihn die COVID-Pandemie. Die Pest brach 1625 aus. Im selben Jahr musste er das College aufgrund der Seuche verlassen.

Und so kam es zur Pest, und nach der Pestepidemie von 1625 verließ er Cambridge und kehrte nie wieder zurück. Damit war die Geschichte dann auch schon zu Ende. Er scheint kurz nach 1625, also nach der Pestepidemie, zum Priester geweiht worden zu sein.

Danach wird er als Geistlicher bezeichnet. Zwischen 1625 und seiner Ankunft in Boston, Neuengland, im Jahr 1631 vergehen also etwa sechs Jahre. Nach seiner Zeit in Cambridge folgt eine Art sechsjährige Pause.

Und zu dieser Zeit begegnet er einem Mann namens Thomas Hooker. Thomas Hooker, der von 1586 bis 1647 lebte, hatte eine Schule in Little Baddow. Das liegt etwa 30 Meilen nordöstlich von Chelmsford bei London.

Es liegt also 30 Meilen nordöstlich von London. Und etwas hinter Chelmsford. Hooker war Absolvent des Emmanuel College der Universität Cambridge und ein überzeugter Puritaner.

Hooker war also Puritaner. Als Bischof Laude, ein entschiedener Gegner der Puritaner, an die Macht kam, erkannte Hooker, dass er besser fliehen sollte, sonst würden sie getötet werden. Deshalb floh er 1630 in die Gegend um Holland.

Dann wanderte Hooker nach Amerika aus und ließ sich eine Zeit lang in Boston nieder. Hooker war wirklich ein bemerkenswerter Mann. Wir sollten uns eingehender mit ihm beschäftigen, und ich habe auf meiner Website jede Menge Material zu John Eliot.

Aber es gibt dort auch ein Buch über diesen Thomas Hooker. Er verließ Boston und ging nach Hartford, dem heutigen Hartford, Connecticut, der Hauptstadt von Connecticut. Dort gründete er die Stadt und wurde der erste Gouverneur von Connecticut. Dieser Thomas Hooker hatte einen enormen Einfluss auf John Eliots Leben in den sechs Jahren nach seinem Abschluss in Harvard und Cambridge im Jahr 1622 bis zu seiner Abreise nach Amerika im Jahr 1631.

Auch dieses Mal kam Hooker nach Amerika, aber etwa zur gleichen Zeit, in den 1630er Jahren, kam auch John Cotton, ein weiterer bekannter puritanischer Prediger aus Boston, nach Amerika. Auch Thomas Shepard kam nach Amerika. Das ist sozusagen die erste Generation, und so möchte ich das Ganze zusammenfassen.

Das sind die Siedler der ersten Generation. Da sind William Bradford, Leute wie Thomas Hooker, John Cotton, Shepard und Thomas Shepard – sie alle gehörten zu

den ersten, die hier an Land kamen. Sie sind eine wirklich bemerkenswerte und besondere Gruppe. Sie sind die Gründer Amerikas.

Eliot schreibt Folgendes über Hookers Schule, und ich betrachte dies beinahe als sein Bekehrungserlebnis. „An diesen Ort, Hookers Schule, wurde ich berufen“, schrieb John Eliot, „ durch den unendlichen Reichtum der Gnade Gottes in Christus Jesus, zu meiner armen Seele, denn hier sprach der Herr zu meiner toten Seele: Lebe, lebe! Und durch die Gnade Gottes lebe ich und werde leben in Ewigkeit.“ Und als ich zu dieser gesegneten Familie kam, wohnte er tatsächlich bei Thomas Hooker und in dessen Haus.

So wurde es früher immer gemacht. Er hat also quasi in den Familien der Leute ein Praktikum absolviert. Als ich zu dieser gesegneten Familie kam, erlebte ich die Kraft der Gottesfurcht in ihrer wunderbaren Lebendigkeit und Wirksamkeit wie nie zuvor.

Was für eine Aussage über Thomas Hooker! Der Mann war authentisch, und Eliot erkannte das. Er sagte in diesem Zusammenhang, dass Hookers Seele zum Leben berufen war, und er lebte. Das sehe ich als sein Bekehrungserlebnis und ähnliches.

Hier ist eine kleine Karte, die zeigt, wo Little Baddow war, wo er diese Jahre mit Thomas Hooker verbrachte. Eliots nächster Schritt war dann, im Jahr 1631, die Reise nach Amerika. Nachdem Thomas Hooker bereits in Amerika angekommen war, folgte John Eliot etwa ein Jahr später und schloss sich der First Church of Boston an.

Das Schiff verließ Nazeing und erreichte mit 60 Passagieren an Bord die „Lion“, das Schiff namens „LYON“, unter dem Kommando von Kapitän Pierce. Es war eine zehnwöchige Seereise, zehn Wochen! Man kann sich vorstellen, wie es gewesen wäre, gar keine Zeit zu haben; man weiß nicht, wann Hurrikane aufziehen, und man sticht einfach in See.

Und zehn Wochen später, also nach zweieinhalb Monaten, erreichen sie die Gegend um Boston. Interessanterweise erinnern sich John Eliots Frau und Kinder während dieser zehnwöchigen Reise an John Winthrop, eine wichtige Persönlichkeit der ersten Generation in Boston und Massachusetts. Winthrops Frau und Kinder reisten mit Eliot auf demselben Schiff. Eliot wird auf diesem Schiff als Pfarrer bezeichnet.

Als er in Boston ankam, ging er zur First Church, die dringend einen Pfarrer brauchte. Genauer gesagt, zwei Dinge: Lions Schiff hatte 200 Tonnen Vorräte an Bord, die Winthrop für Boston angefordert hatte. Offenbar starben Menschen an Skorbut, einer Krankheit, die durch Vitamin-C-Mangel verursacht wird und etwa drei Monate andauert. Sie kann schwerwiegende Folgen haben. Viele wären gestorben, aber durch die Ankunft des Schiffes und die Vorräte an Bord von Lions Schiff wurden viele Menschenleben gerettet.

Eliot kam daraufhin zur First Church of Boston, und John Wilson, der dortige Pastor, kehrte nach England zurück, um seine Frau zur Rückkehr in die Neue Welt zu bewegen. Da die First Church of Boston nun ohne Pastor war, reiste Eliot als Prediger ein und übernahm die Stelle ein Jahr lang. John Wilson hatte keinen Erfolg und kehrte nach Boston zurück, konnte seine Frau aber weiterhin nicht überzeugen.

Können Sie sich vorstellen, wie schwierig es wäre, so etwas in Ihrer Familie zu verhandeln? Boston, übrigens, um diese Zeit, 1631... Hier ist ein kurzer Videoclip von diesem fünften Gemeindehaus, der First Church of Roxbury, wo Eliot unter der Leitung von Thomas Weld im Wesentlichen von 1632 bis zu seinem Tod 1680 lehrte. Er verbrachte also fast 60 Jahre in dieser Kirche, die ihm als Sprungbrett für seine spätere Arbeit mit den indigenen Völkern diente, die er um 1646 begann. Er war also etwa 10 bis 14 Jahre hier, bevor er sich diesem Projekt widmete.

Viele kennen den Boston Common und die angrenzenden Gärten. Wenn man dann die Commonwealth Street in derselben Richtung weitergeht, ist man nur noch einen Block von diesen Gärten entfernt. Wilson kommt dann zurück, aber die Leute lieben Eliot und fragen: „Eliot, würdest du unser Lehrer bleiben?“ Ihr habt einen Pfarrer und einen Lehrer. Eliot, würdest du unser Lehrer bleiben? Und Eliot antwortet: „Nein, Mann, ich habe den Leuten in Nazeing versprochen, dass ich ihr Pfarrer sein würde, wenn sie herüberkämen.“

Die Nazeing-Leute kamen also herüber und siedelten sich südlich von Boston an. Ich weiß nicht genau, es sind nur ein paar Kilometer. Heute ist es ganz in der Nähe.

Es ist ein Vorort von Boston. Und sein Volk, die Nazeing, ließen sich in Roxbury nieder. Daraufhin sagt Eliot: Nein, ich kann nicht in der First Church of Boston bleiben.

Also ging er nach Roxbury hinunter, und zwar zum ersten Versammlungshaus und der ersten Kirche von Roxbury, die etwa 40 Jahre lang bestand. Sie war ungefähr 6 mal 9 Meter groß. Man kann sich vorstellen, wie riesig das war.

Manche Leute haben Wohnzimmer in großen Häusern, die so groß sind, etwa 6 mal 9 Meter. Das fünfte Gemeindehaus steht heute an der Stelle, wo Eliot das ursprüngliche Gemeindehaus gründete. Dort steht also eine Art typische Neuengland-Kirche – nicht unbedingt eine riesige Kirche.

Und ich zeige euch gleich ein paar Bilder und 360°-Aufnahmen von beidem. Direkt neben der Kirche gibt es in Roxbury tatsächlich noch heute einen Eliot Square. Der wurde noch nicht abgerissen.

Und da ist diese Kirche, die First Church, die Eliot gründete. Direkt daneben wurde der Eliot Square eingeweiht, ein wirklich schöner Platz in Roxbury. Wir haben einige

Bilder davon. Hier ist ein kurzer Videoclip vom fünften Gemeindehaus, der First Church of Roxbury, wo Eliot unter der Leitung von Thomas Weld von 1632 bis zu seinem Tod 1690 lehrte.

also in dieser Kirche. Diese Kirche diente ihm als Sprungbrett, und später widmete er sich dann der Arbeit mit den Indianern. Diese Arbeit begann etwa um 1646.

Er wird also noch etwa 10 bis 14 Jahre hier sein, bevor er sich dem Indien-Projekt wirklich widmet. Hier ist ein kurzer Videoclip vom Eliot Square, der sich direkt neben der Kirche in Roxbury befindet. Die ursprüngliche Kirche hatte etwa 25 Besucher.

Ein Großteil seiner Familie, darunter seine Schwester Sarah, ihr Ehemann William Curtis, seine Schwester Mary und sein Bruder Philip, schloss sich ihm in Roxbury an. Er hatte noch zwei weitere Brüder, Jacob und Francis. Diese blieben in Boston.

Ein paar andere Brüder kamen also noch dazu, blieben aber in Boston. Nun möchte ich einen Übergang schaffen. Er zog also 1631/32 von Boston nach Roxbury, wo er diese kleine Gemeinde mit 25 Mitgliedern gründete.

Seine Verlobte bzw. ihm versprochene Frau befand sich jedoch noch in England. Sie reiste daraufhin nach. Am 4. September 1632 fand in der Kirche von Roxbury die erste Trauung statt; Thomas Weld war dort Pfarrer.

Eliot war also gewissermaßen der Lehrer. Thomas Weld war der Prediger, der Pfarrer dort. Die erste Trauung in der Kirche von Roxbury war die Hochzeit von John Eliot und Hannah Mumford.

Hannah Mumford wird weit über 50 Jahre seine Frau sein. Und außerdem, die beiden – sie ist eine ganz eigene Persönlichkeit, eine Frau mit eigenem Charakter. Und deshalb möchte ich sie mir genauer ansehen.

Sie war für ihre Gastfreundschaft und ihre pflegerischen Fähigkeiten bekannt. So schreibt Winslow in ihrem Kommentar bzw. ihrer Eliot-Biografie über Hannah Mumford, Eliots Ehefrau, die sie als vielseitige Partnerin im Hause Eliot beschreibt. Sie verdient wohl die Superlative, die ihr zuteilwurden.

Mit anderen Worten, diese Dame ist eine echte Persönlichkeit und kann es mit Eliot aufnehmen. Und ich werde Ihnen jetzt einige Geschichten erzählen. In den nächsten 10 bis 14 Jahren, von 1632 bis 1646, wird sich Eliot auf diese 12 bis 14 Jahre konzentrieren und sich insbesondere mit der Kirche in Roxbury befassen.

Also, 1631 kam er herüber, 1632 zog er nach Roxbury, und von 1632 bis etwa 1646, also in den nächsten 10, 12, 14 Jahren, konzentrierte er sich auf seinen Dienst in der

Gemeinde von Roxbury. Das sollte sich ändern, als er mit den Indianern in Kontakt kam. Aber egal, ich möchte ein paar Geschichten erzählen.

Das Problem liegt in Roxbury; dort gab es 1645 einen Brand, und anscheinend lagerten dort 17 Fässer Schießpulver. Das Feuer traf wohl das Gebäude und zerstörte es vollständig. Anschließend gerieten mehrere andere Gebäude in dem kleinen Ort in Brand, und alles brannte nieder.

Offenbar war diese Art von Brandgefahr also nicht völlig ungewöhnlich; sie kam in Neuengland häufiger vor. Ich werde drei Familiengeschichten erzählen, um Hannah und seine Frau und ihre Beziehung zu verdeutlichen. Außerdem möchte ich auf sechs Charaktereigenschaften eingehen, die John Eliot auszeichneten und ihn sein Leben lang prägen sollten.

Zunächst einmal gibt es drei Familiengeschichten. Wilson Walker, der ein Buch mit einem Kapitel über John Eliot verfasste, sagte, dass er, John Eliot und Jonathan Edwards im Grunde die Geschäftswelt als unvereinbar mit dem Ministeramt ansahen. Also: Die Geschäfte hier, der Minister dort.

Und so wollten sie sich nicht mit den geschäftlichen Angelegenheiten dieses Büros befassen. Deshalb zog er sich zurück und überließ es seiner Frau. Einige heißen Hannah und Johannes, Elisabeth und Eliot, und, Entschuldigung, Elisabeth und Zacharias aus Lukas, Kapitel 2.

Hier ist ein Beispiel dafür, wie distanziert Eliot war; er überließ die Kontrolle über das Haus und die damit verbundenen Angelegenheiten seiner Frau. Es war einmal, da waren Hannah und die Kühe ausgebrochen – also, die Kühe waren ausgebrochen und kamen zur Haustür. Hannah zog daran und sagte: „Hey, John, komm mal her, sieh dir die Kühe an!“

Hey, wem gehören denn die Kühe? John musterte die Kühe. Es waren seine Kühe. John betrachtete die Kühe, aber er wusste nicht, wem sie gehörten. Er sagte: „Ach, das müssen wohl Nachbarn sein.“

Hannah hat ihm einen Streich gespielt, denn es waren zwar seine Kühe, aber er kannte sie nicht. Und wer schon mal Kühe gehalten hat, vor allem bei so wenigen, der kennt seine Kühe, okay? Er kannte seine Kühe nicht. Hannah hat ihm einen Streich gespielt.

Ich fand das einfach ziemlich witzig. Sie hatte einen guten Sinn für Humor. Er übrigens auch.

Okay, das war eins. Man kann die Art der Beziehung da schon ein bisschen erkennen. Hier ist noch eins. Entschuldigen Sie.

Eliot hatte einen Feind. Und dieser Mann hasste Eliot. Und er schrieb gegen Eliot.

Er hetzte gegen John Eliot und ähnliches. Der Mann wurde krank. Und John Eliot war ein sehr gütiger Mensch.

Ich muss mir die Worte „bescheiden“ und „freundlich“ merken. Es gibt ein Country-Lied, das so geht. Es ist gut, bescheiden und freundlich zu sein.

Also, er war krank. Hannah kannte sich damals mit Krankenpflege wirklich gut aus, okay? Sie ging hin, kümmerte sich um ihn, und er wurde wieder gesund. Aber John Eliot ließ es dabei nicht bewenden.

Er läßt seinen Feind, von dem er weiß, dass er gegen ihn geschrieben, hinter seinem Rücken geredet und all diese Gemeinheiten angestellt hat, zu sich nach Hause ein. Und als er dort ist, tadelt er ihn nicht.

Er tut dem Kerl nichts Böses. Er freundet sich einfach mit ihm an. Eliot hatte so eine Art „Mein Haus, dein Haus“-Gewohnheit, und wenn du zu mir nach Hause kommst, bist du eingeladen, weißt du, und so weiter.

Und so wandelte sich der Mann im Grunde von seinem Feind zu einem seiner größten Unterstützer. Das ist eben typisch für John Eliot – seine Zärtlichkeit und Güte. Und er schaffte es, die Dinge zum Guten zu wenden, indem er die Menschen liebte, darunter, wie wir später sehen werden, auch die Indianer.

Das ist also ein weiteres Merkmal ihres Hauses. Und schließlich wird es hier auch noch etwas heikel, was die geschäftliche Seite betrifft. Also, John Eliot geht hinauf, und der Schatzmeister der Kirche wird ihn bezahlen.

Er bekommt also sein Gehalt von der Kirche, und sein Gehalt steigt. Aber der Schatzmeister der Kirche weiß, dass Eliot ein sehr großzügiger Mann ist. Deshalb sagt er: „Ich will nicht, dass du dieses Geld verlierst.“

Also nahm er ein Taschentuch, verknotete es fest und band Eliots Lohn hinein. Dann verknotete er es noch einmal fest und schickte Eliot nach Hause, damit dieser es seiner Frau bringen konnte. Auf dem Heimweg besuchte Eliot eine Witwe. Diese Witwe hatte es schwer und war arm.

Und Eliot war ein sehr, sehr großzügiger Mensch. Falls es Ihnen noch nicht aufgefallen ist: ein wirklich sehr großzügiger Mensch. Also sagte er: „Ich möchte Ihnen etwas von meinem Geld geben.“

Ich habe gerade mein Gehalt bekommen. Deshalb möchte ich dir etwas Geld geben. Dieser armen Witwe und so.

Er versucht also, das Taschentuch zu verknoten, aber es ist so fest verknotet, dass er es nicht entwirren kann. Schließlich sagt er nur: „Nun ja, ich denke, der Herr will, dass du alles bekommst.“ Und gibt der Witwe das ganze Taschentuch und geht hinaus.

Man fragt sich, was wohl passierte, als er nach Hause kam und sagte: „Ich habe dieser Frau mein ganzes Gehalt geschenkt.“ Und dann musste er sich seiner Frau Hannah Mumford stellen. Nun ja, das zeigt einmal mehr seine Güte, seine Großzügigkeit und was für ein herzenguter Mensch er war.

Es ist wirklich erstaunlich. Das waren nun drei Geschichten über Jonathan und John Eliot, um ihnen einen Hintergrund zu geben. Jetzt möchte ich auf sechs Charakteristika eingehen, und wir werden diese recht kurz behandeln.

Er war ein sehr pragmatischer Mann. Cotton Mather, der später die Geschichte *Amerikas bis 1702 in „Magnalia Christi“* verfasste (ich glaube, es war dieses Jahr), schrieb eine Geschichte Amerikas und widmete John Eliot ein ganzes Kapitel. Er berichtete, dass Eliot auf dem Weg zum Gemeindehaus sagte: „Das ist der Weg, das ist dem Weg zum Himmel sehr ähnlich.“

Er ging also den Hügel hinauf. Er sagte: „Das ist wie der Weg zum Himmel, es geht bergauf.“ Und tatsächlich, auch dort gibt es Dornen und Gestrüpp.

Und so geht er einfach den Hügel hinauf, doch er macht daraus eine spirituelle Lektion, und auch Dornen und Gestrüpp lauern dort. Er scheint sehr einfache, volkstümliche Analogien zu verwenden. Diese Analogien, die er aus der Alltagswelt zieht, werden ihm später bei der Begegnung mit den Indianern und seinem Einsatz als Indianerapostel sehr zugutekommen.

Er scheint ein trauernder Mensch gewesen zu sein. Das gefällt mir. Und er pflegte zu seinen Schülern zu sagen: „Ich bitte euch, seht darauf, dass ihr wie trauernde Vögel seid.“

Er war ein trauernder Mensch und bestärkte seine Schüler darin. Ich finde, das ist eine gute Eigenschaft. Er war also auch maßvoll, und das ist irgendwie witzig.

Er wurde von einem Fremden zu sich nach Hause eingeladen, um etwas zu trinken. Der Fremde bot ihm Wein an, den er als mit Wasser gemischt erklärte. Er erwiderte: „Wein ist ein bemerkenswertes, großzügiges Getränk, und wir sollten ihm dankbar sein.“

Aber soweit ich mich erinnere, wurde Wasser schon vorher hergestellt. Und Wasser war sein bevorzugtes Getränk. Deshalb trank er Wasser statt Wein.

Der Mann bot ihm Wein an. Er sagte: „Danke, aber nein, ich nehme nur Wasser und so“, was an diesem Tag sehr ungewöhnlich war. Ein sehr maßvoller Mann.

Ich glaube, wir haben seine Gastfreundschaft schon einmal unter Beweis gestellt. Damals wären in Neuengland wohl nur wenige gekommen. Und hier zeigt sich wieder einmal seine Gastfreundschaft, die er mit „mi casa, su casa“ verbindet.

Im Jahr 1650 lud er einen Jesuiten, einen französischen Jesuitenmissionar namens Gabriel, ein, den Winter als Gast in seinem Haus zu verbringen. Die Winter in Neuengland seien hart, erklärte er. Daher öffnete er sein Haus und ließ diesen Jesuiten, im Grunde einen Missionar, den Winter über bei sich bleiben.

Das beweist einmal mehr seine Gastfreundschaft. Er war nicht intolerant, wie manche behaupten. Dieser Mann war kein intoleranter Mensch, ganz im Gegenteil, er war kein intoleranter Fanatiker, wie manche behauptet haben.

Nun, er war auch so, als würde man eine 1180 Seiten lange Bibel in eine Algonkin-Sprache übersetzen, die niemand kennt; sie haben keine Literatur. Sie haben gar nichts. Man muss die Sprache von Grund auf lernen, ohne Grammatik, ohne Lexika oder Wörterbücher.

Man muss alles von Grund auf neu erfinden und dann die Bibel in diese sehr schwierige Sprache übersetzen. Eliot hat das getan. Das gelingt nur mit Fleiß und Ausdauer, mit enormer Arbeitsmoral und Ausdauer.

Cotton Mather schaut um 1702 wieder auf Eliot und fragt: „Wie lautet Eliots Name rückwärts geschrieben?“ Man spielte damals gern mit solchen Anagrammen. Eliots Name rückwärts geschrieben ist also TOIL; wie schreibt man das? TOIL, toil und dann E für Eliot. Okay.

Also, TOILE, toil mit einem E am Ende. Und das war sein Charakter. Er schuftete.

Dieser Mann war ausdauernd und fleißig und hatte eine starke Arbeitsmoral. Sonst hätte er nicht einmal ein Viertel dessen geschafft, was er geleistet hat. Es ist erstaunlich, je tiefer wir in diese Geschichte eintauchen, was dieser eine Mann alles erreicht hat.

Es war absolut erstaunlich. Und dazu brauchte es diesen Fleiß, diese Beharrlichkeit, diese – wie wir heute sagen würden – Resilienz der Beharrlichkeit, die Fähigkeit, ein Ziel zu verfolgen und hart dafür zu arbeiten. Und schließlich Demut.

John Eliot beschreibt sich selbst als „nur ein Strauch in der Wildnis“. Und mehrere Schriftsteller, sogar ein moderner, haben dies bereits festgestellt.

Ich bin nur ein Strauch in der Wildnis. Er wird Unglaubliches vollbringen. Und seine Wandmalereien werden ihn in Marmor meißeln, der noch 400, 500 Jahre nach seinem Tod bestehen wird.

Und doch sagt er: „Ich bin nur ein Strauch in der Wüste.“ Dieser Mann war demütig und ehrte Gott auf vielfältige Weise. Nun möchte ich das Thema wechseln.

Eine seiner Leidenschaften galt der Schule. Schulen, also Schulen für die Einheimischen, waren daher die Lieblingsanliegen unserer Apostel. Sollte die Verbesserung von Dauer sein, musste das Fundament in der Erziehung der Jugend gelegt werden.

Eliot wusste also, dass, wenn sein Engagement bei den Indianern und seiner eigenen Gemeinde von Dauer sein sollte, der Fokus auf Bildung liegen musste – was bis heute gilt. Daher regte er an, dass jährlich Mittel zur Unterstützung von Lehrern und Lehrerinnen bereitgestellt werden müssten. Cotton Mather bemerkt dazu: „Roxbury, Eliots Gemeinde, Eliots Werk, hat mehr Gelehrte für das erste College, Harvard, hervorgebracht als jede andere Stadt vergleichbarer Größe oder, wenn ich mich nicht irre, doppelt so großer Stadt in ganz Neuengland.“

Eliot konzentrierte sich also sowohl in seiner Heimatstadt als auch später bei den Indianern sehr auf die Bildung. Und er sagte: „Das werden wir gleich sehen.“ Er war bemerkenswert für seine Bemühungen, Kinder zu unterrichten und Katechismen zu verfassen.

„Er verfasst also Katechismen, die bei Kindern gut ankommen“, sagte Cotton Mather. „Als Jesuiten zu den Waldensern geschickt wurden, um deren Kinder zu verführen, kehrten sie enttäuscht und verwirrt zurück, denn die siebenjährigen Waldenserkinder waren so prinzipientreu, dass sie selbst den Gelehrtesten von ihnen widerstehen konnten.“ Wenn also Verführer unter den frommen Leuten von Roxbury, Eliots Gruppe, ihr Unwesen treiben würden, bin ich überzeugt, dass sie in diesem gut ausgebildeten Ort genauso wenig Beute fänden wie irgendwo sonst im Land. Mit anderen Worten: Eliot hat seine Kinder so gut erzogen, dass diese Wölfe kommen und versuchen, sie zu verführen, vom Glauben abzubringen und in die Irre zu führen.

Die Kinder waren so klug, dass sie, genau wie die Kinder der Waldenser, in den heiligen Schriften unterwiesen wurden, diese aber nicht erhalten konnten. Das ist jedenfalls Cotton Mathers Kommentar zu Eliots Ausführungen und einigen schulischen Angelegenheiten dort. In seiner „*Magnalia Christi Americana*“ von 1702 zitiert Cotton Mather Eliot mit den Worten: „Herr, und dies ist eine Art Gebet von

ihm, Herr, für die Schulen überall unter uns, dass unsere Schulen gedeihen mögen, dass jedes Mitglied dieser Versammlung nach Hause gehen und eine gute Schule fördern kann, die in seiner Stadt unterstützt wird, dass wir, bevor wir sterben, das Glück haben mögen, in jeder Siedlung unseres Landes eine gute Schule gefördert zu sehen.“

Wie hat er das nun genau geschafft? Nun, mit der Roxbury Latin School. Er gründete diese Schule um 1645, und Philip, Johns Bruder, wurde Schulleiter. Also, Philip, Johns Bruder, wurde Schulleiter der Roxbury Latin School, die damals noch einen Eingang hatte.

Die meisten Absolventen der Roxbury Latin School schaffen es nach Harvard, und selbst heute noch, wenn ich mit meiner Tochter Natanya spreche und sie sich nach Schulen für ihr Kind umsieht, erzählt sie mir, dass sie sich die Roxbury Latin School immer noch angesehen hat. Und tatsächlich schaffen es immer noch 20 Prozent der Absolventen der Roxbury Latin School nach Harvard. Es ist also eine wirklich bemerkenswerte Schule, auch heute noch, im Jahr 2021. Damals war die Roxbury Latin School die älteste durchgehend bestehende Schule in Amerika.

Es gibt dazu einige Diskussionen mit anderen Schulen, aber im Großen und Ganzen besteht die Schule seit 1645 und ist nach wie vor sehr aktiv. Ich zeige Ihnen ein paar Bilder, und es gibt auch ein Video dazu. Die nächste Schule war die Jamaica Plain School, und die Roxbury Latin School war die Jamaica Plain School.

Die Jamaica Plain School existiert noch immer. Es handelt sich um eine kleine Schule in der Eliot Street in Jamaica Plain, südlich von Boston. Viele der Ereignisse spielen sich also mittlerweile in der Gegend um Roxbury, Dorchester und Jamaica Plain südlich von Boston ab. Es ist gar nicht so weit von Boston entfernt.

Jamaica Plain, ich war selbst schon an der Schule dort, und das war die erste integrierte Schule in Amerika. Er sagte, im Grunde genommen waren Schwarze, Inder und Weiße alle in derselben Schule.

Es war eine integrierte Schule. Wir sprechen ja gerade darüber; er hat der Schule eine großzügige Spende zukommen lassen. Ich glaube, es war um 1690, aber es ist eine der ersten integrierten Schulen in Amerika, gegründet von – raten Sie mal – John Eliot. Er war ein unglaublicher Visionär, nein, ich meine, er war ein fantastischer Mann.

Hier sehen Sie ein Panorama der Eliot School of Fine Arts. Eliot vermachte ihr 1690 bei seinem Tod 75 Morgen Land. Die Schule existiert noch heute, und hier sehen Sie ein Panorama des Geländes.

Während ich diese Fotos machte, kamen ein asiatisches, ein schwarzes und ein weißes Paar herein. Es ist bis heute eine integrierte Schule. Sie befindet sich übrigens in der Eliot Street in Jamaica Plain.

Aber damit nicht genug. Da wären noch die Roxbury Latin School und die Jamaica Plain School. Ich glaube, sie heißt heute School of Fine Arts oder so ähnlich. Sie befindet sich in der Eliot Street in Jamaica Plain.

Harvard-Universität. Ich zeige Ihnen eine Gedenktafel. Wenn Sie sich auf dem Gelände der Harvard-Universität umsehen, sehen Sie, dass sich an der Matthews Hall eine Gedenktafel befindet, die den Standort des Indian College markiert. John Eliot spielte eine entscheidende Rolle bei der Gründung des Indian College an der Harvard-Universität.

Die Leute in Harvard haben es tatsächlich getan, und es war das erste Backsteingebäude, das in Harvard, der Harvard-Universität, errichtet wurde. Wenn man nach Harvard geht, weiß man, genau, das Gebäude, das Fundament, wurde tatsächlich abgerissen. Und wann wurde es abgerissen? Ja, es wurde 1698 abgerissen.

1698 wurde das Indian College abgerissen. Doch das Indian College existierte noch, und Eliots Hoffnung war, dass aus Natick und den 14 anderen betenden Indianerdörfern indische Studenten zur Harvard-Universität kommen würden. Tatsächlich befand sich im Keller des Indian College auf dem Harvard-Campus, bevor es 1698 zerstört wurde, eine Druckerpresse, auf der 1663 Eliots Bibel gedruckt worden war.

Es ist also schon erstaunlich, dass sich das Gebäude, das Indian College von Harvard, im Keller des Ortes befindet, an dem ein Großteil dieser Druckerei stattfand. Und das ist wirklich etwas Besonderes. Hier ist eine Gedenktafel an der Matthews Hall auf der Westseite des Harvard Yard.

Er war auch ein Verfechter der Demokratie. Und das ist ein kleines Detail: John Winthrop, 1634, gab es diesen Pequot-Krieg mit einer Indianerstämme, ich glaube, es war um 1637. Und John Winthrop, wissen Sie, er war so etwas wie der Gouverneur oder so.

Er bat die Minister auch um Zustimmung zu diesem Dokument, das er zur Befriedung der Indianer vorschlug – also zur Regelung der Angelegenheiten zwischen den Indianern und so weiter. Eliot erhob Einspruch. Er sagte im Grunde: „Moment mal, all diese Minister treffen hier diese Entscheidung.“

Nein, nein, nein. Wer trifft die Entscheidung? Das Volk, nicht die Minister, nicht die Eliten, trifft die Entscheidung. Nein, das Volk trifft die Entscheidung.

Und so sagte John Eliot sinngemäß: „Tut mir leid, Kumpel, aber das Volk muss diese Entscheidung treffen, nicht nur die Geistlichen.“ Und so erhob er Einspruch. Daraufhin schickte John Winthrop einige Leute hin, um herauszufinden, was mit dem los war. Er wollte mich herausfordern.

Ich habe mich mit den Ministern beraten. War das nicht eine nette Geste? Nun ja, Eliot meinte, nein, man müsse die breite Masse befragen, Demokratie eben. Daraufhin ging John Winthrop Eliot an, und Eliot entschuldigte sich.

Eliot war ihm gegenüber sehr freundlich gesinnt. Er wollte keinen Streit anfangen und, Sie wissen schon, Unruhe stiften und so etwas. Und deshalb sagte er: „Okay, okay.“

Wissen Sie, er hat seine Meinung geäußert und so weiter. Er war ein großer Anhänger der Gemeindekirchenverfassung, wo die Gemeindeglieder die Entscheidungen für die Kirche treffen, und gleichzeitig sympathisierte er mit dem Staat. Das führt uns zu zwei Problemen, mit denen John Eliot zu kämpfen hatte.

Eine davon war der Prozess gegen Ann Hutchinson. Dieser fand etwa 1637/38, kurz nach dem Pequot-Krieg, statt. Eliot war in den Fall Ann Hutchinson verwickelt.

Der Gouverneur verteidigte den Glauben. Es gab keine Trennung von Kirche und Staat. Okay.

Und jetzt weiß ich, dass wir eine sehr klare Trennung zwischen Kirche und Staat haben. Damals gab es da nichts. Sie waren zusammen.

Im Grunde wurden die meisten Fälle von Ketzerei vor Ort verhandelt. Ann besuchte die First Church of Boston, die Kirche von John Cotton. Ann Hutchinson war von John Cotton sehr angetan und mochte ihn sehr, aber sie hatte das Gefühl, dass alle anderen Ketzer waren.

Sie stiftet also Unruhe und interessiert sich dann für England. Also reist sie hinüber. Der Pastor der Gemeinde war eigentlich John Wilson, aber John Cotton arbeitete mit ihm zusammen. Und sie unterrichtete die Frauen der Siedlung.

Und sie kannte sich sehr gut in der Bibel aus. Sie war in aller Munde, weil sie, ich glaube, 15 Kinder hatte, was auch ziemlich erstaunlich war. Sie kannte die Bibel.

Sie warf im Grunde allen Geistlichen Neuenglands vor, den sogenannten Werksbund oder die äußere Religion zu lehren, anstatt – im Gegensatz dazu – den Gnadenbund. Es ging also um den Werksbund versus die äußere Religion versus den Gnadenbund, um innere Werte und die innere Religion. Und das wurden damals zu Schlagworten.

Und dann benutzte sie diese Worte im Grunde, um alle Geistlichen zu verurteilen, außer John Cotton und ihrem Schwager John Wheelwright, der das sogenannte „Siegel des Geistes“ trug. Man kann sich also denken, worauf das hinausläuft. Das Siegel des Geistes ruht auf John Cotton und John Wheelwright, aber alle anderen sind wertlos.

John Winthrop, damals Gouverneur oder so, favorisierte die Orthodoxie-Partei. Und John Winthrop war ein Mann, der die Stadt auf einem Hügel errichten wollte. Erinnerst du dich daran? Und selbst heute noch, Beacon Hill und das State Building.

1637 wurde sie wegen Aufruhrs verurteilt. Thomas Weld, der Pfarrer und Leiter der Gemeinde in Roxbury, wo sich auch John Eliot aufhielt, verurteilte sie aufs Schärfste. Und seine Verurteilung scheint besonders schärfer ausgefallen zu sein.

John Eliot war freundlicher, obwohl auch er Probleme mit ihrem Unterricht hatte. Sie bemühte sich; sie wollte dem Frieden der Gemeinschaft dienen. Man kann sich vorstellen, dass diese Gemeinschaft sieben Jahre alt ist.

Sie stehen vor der Wildnis. Sie müssen sich all den Herausforderungen stellen, die sie schon mit sieben Jahren hatten. Und dann kommt sie daher und entfacht inmitten all dessen einen regelrechten Aufruhr.

Und John Eliot und 500 Geistliche verurteilten sie. Sie wurde nicht sofort ausgeschlossen. Tatsächlich behauptete sie unter anderem, an die unmittelbare Offenbarung geglaubt zu haben, dass Gott, wie er einst mit Abraham gesprochen hatte, auch mit ihr sprach.

Und so fing sie an. Sie leugnete die leibliche Auferstehung und behauptete, nicht der Körper, sondern die Seele sei unsterblich. Kurz gesagt, der Winter war ziemlich hart.

Also, sie verbannten Anne Hutchinson. Sie verbannten sie nach Roxbury. Das ist also Eliot.

Sie ist dann mit Eliot und Weld befreundet, und die beiden arbeiten den Winter über in Roxbury mit ihr zusammen. Es kommt zu einer zweiten Anklage, die weitaus schwerwiegender ist. Schließlich wird sie bei einer Lüge ertappt.

Selbst John Cotton, den Anne Hutchinson eigentlich unterstützt hatte, erkannte, dass sie lügt. Daraufhin wurde sie verurteilt und vom Gericht aus der Gemeinde verbannt.

Dann reist sie nach Rhode Island. Dort angekommen, erinnert sie sich an Roger Williams, der dafür bekannt war, dorthin zu reisen, wo ihr Mann 1642 starb. Anschließend reist sie nach Long Island.

Und als sie Long Island erreicht, werden sie und ihre Kinder dort massakriert. Es ist also ein tragisches Ende für sie. Eliot ist ungefähr 36 Jahre alt.

Er gehörte zur ersten Generation. Nach fünf Jahren der Zusammenarbeit mit Thomas Weld in Roxbury ist es zu einfach zu behaupten, er habe dem älteren Mann erlaubt, sein Tutor zu sein. Weld war etwa neun Jahre älter als Eliot.

Manche glauben daher, Thomas Weld habe Anne Hutchinson sehr gehasst und Eliot beeinflusst. Das ist aber wahrscheinlich nicht der Fall.

Eliot war stärker als das. Und Eliot etablierte sich in dieser traurigen Geschichte als Hüter der Orthodoxie. Daher schlägt er sich auf die orthodoxe Seite.

Das ist eines der Probleme, die man John Eliot vorwirft, und das hat er in seinen jungen Jahren dort verursacht. Das andere zeigt ihn etwas kämpferisch. Er schrieb dieses Buch und sagte, er habe Tracks, wissen Sie, 50, 60, 70 Seiten.

Es heißt „The Christian Commonwealth“. Übrigens sind alle diese Dokumente auf meiner Website verfügbar. Wenn Sie meine Website besuchen und auf „Geschichte“, dann auf „Geschichte Neuenglands“ klicken, finden Sie eine Seite über John Eliot, die ich dokumentiert habe. Dort stelle ich alle Quellen in den Formaten Word, PDF und HTML zur Verfügung.

Sie können die Dateien also ganz einfach herunterladen, bearbeiten oder in jedem beliebigen Kontext verwenden. Übrigens: Diese Notizen sowie die Videos, Bilder und sonstigen Inhalte meiner PowerPoint-Präsentation werden auch auf der Website von John Eliot zum Thema biblisches E-Learning veröffentlicht.

Das ist meine Website, „Biblisches E-Learning“. Dort gibt es viele kostenlose Ressourcen, wenn Sie mehr über die Bibel lernen möchten. Es ist eine hervorragende Anlaufstelle.

Ich habe eigentlich alles aus dem Internet zusammengetragen, genauer gesagt, alle Dokumente über John Eliot, die ich finden konnte. Es ist also quasi eine zentrale Anlaufstelle. Schau einfach mal vorbei.

Hier findet man alles Wissenswerte über John Eliot. Er schrieb unter anderem dieses lange Werk mit dem Titel „The Christian Commonwealth“. Es wurde 1659 in England veröffentlicht.

Im Grunde besagt es, dass John Eliot Exodus 18,25 als Vorlage verwendet hat. In Exodus 18,25 trifft Jethro auf Moses und sagt: „Moses, Moses, du bringst dich noch um!“ Moses versuchte, über Tausende von Menschen zu urteilen. Da kommt Jethro,

sein Schwiegervater und der Vertraute seiner Frau – Jethro war der Priester von Midian –, und sagt: „Moses, Moses, beruhig dich!“

Man braucht also Zehnergruppenleiter, die Entscheidungen treffen – kleinere Entscheidungen für die Zehnergruppe, Fünfingergruppenleiter, Hundertergruppenleiter, Tausendergruppenleiter. Wenn sie ein schwieriges Problem haben, sollen sie es mit dir besprechen. Die Zehnergruppe wählt also ihren Zehnergruppenleiter, die Fünfingergruppe den Fünfingergruppenleiter, die Hundertschaftsgruppe den Hundertschaftsgruppeleiter und die Tausendschaftsgruppe den Tausendschaftsgruppeleiter.

Und dann, im Grunde genommen, kommen die wirklich wichtigen Dinge für Moses darüber hinaus. Eliot sagte also: „Hey, das ist eine gute Art, eine Regierung zu führen.“ Das Problem war – und das wurde 1659 in England veröffentlicht –, dass der König sagte: „Entschuldigung, über solche Dinge stimmen wir hier nicht ab.“

Okay. Und so stießen wir bei den Stewards in England auf heftigen Widerstand. Sie setzten ihn so massiv unter Druck, dass die Aufführung verboten und abgesagt wurde.

Man könnte sagen, dies war eines von Eliots ersten verworfenen Dokumenten. Deshalb musste er es zurücknehmen. Er entschuldigte sich.

Ich wollte ja nicht, wissen Sie, das ganze Königtum und all das in England einfach über Bord werfen. Also hat er es im Grunde akzeptiert und gesagt: Okay, das werde ich nicht tun. Eliot glaubte jedoch weiterhin an dieses Prinzip.

Und als er diese 14 kleinen Dörfer gründete, Indianerdörfer, betende Indianerdörfer, mit Nadic als Häuptling, tat er dies auf der Grundlage von – ich glaube, er nannte es die Kirchengemeinschaft. Und was er in der Kirchengemeinschaft vorschlug, waren Exodus 18, 25, 10er, 50er und 10er, und er tat im Grunde dasselbe, nur jetzt innerhalb der Gemeinden, nicht gegen den König. Also, und übrigens, ich sollte die Kirchengemeinschaft erwähnen, die ich nur sehr schwer einscannen konnte, weil sie im Grunde das erste privat gedruckte Buch in Amerika war.

Es gibt fast keine Exemplare davon. Und Eliot hat das privat drucken lassen. Und überhaupt, es ist schon erstaunlich, wie Eliot das geschafft hat.

Also gut. Das erste in Amerika veröffentlichte Buch war das Bay Psalm Book im Jahr 1640. Ich möchte kurz ein paar Anmerkungen zu diesem ersten in Amerika gedruckten Buch machen, dem Bay Psalm Book von 1640.

Cotton Mather und seine *Magnalia*, drei, Kapitel 12 Kommentare und eine Art Poesie. Ich glaube, er macht sich ein bisschen über sie lustig. Ihr Roxbury-Dichter

haltet euch von Verbrechen fern und verpasst, um uns einen sehr guten Reim zu liefern.

Ich glaube, er meint Weld und Eliot, die am Bay-Psalmbuch mitgearbeitet haben. Und es wurde im Grunde in ein Versmaß übersetzt. Die Übersetzer der hebräischen Bibel haben es also ins Englische übersetzt.

Das ist erstaunlich. Und es ist schwer. Sagt er, und ein guter Reim in Anspielung auf Weldon.

Und er sagt: „Und ihr von Dorchester, eure Verse werden länger“, wahrscheinlich in Bezug auf Richard Mather, aber mit den Worten des Textes selbst werdet ihr sie stärken. Lasst mich das vorlesen, denn es enthält tatsächlich auch ein wenig Poesie. „Und ihr von Dorchester, eure Verse werden länger, aber mit den Worten des Textes selbst werdet ihr sie stärken.“

Und so deutete Cotton Eliot diese Reimerei an; Metrum und Reim fanden Eingang in sein Buch „Bay Psalm“ und ähnliche Werke. Eliot schrieb Reime eher zu seinem eigenen Vergnügen. Und er scheint in dieser Hinsicht ein sehr kluger Mensch gewesen zu sein.

Er wird tatsächlich sowohl in der englischen als auch in der indischen Version Reime einfügen. Die Geistlichen und Magistrate von Boston wollten also, dass ihre eigene Version der Psalmen am Sabbat gesungen wird. Und deshalb waren sie wirklich sehr stolz auf dieses Bay-Psalmbuch.

Und da sie sehr stolz auf das Bay-Psalmbuch waren, sind sie auch sehr stolz auf Eliot. Er war einer der Hauptübersetzer, zusammen mit Thomas Weld und Richard Mather. Es waren auch noch andere Personen beteiligt.

Das wurde übrigens in Cambridge, Massachusetts, gedruckt. Und die Puritaner waren begeistert davon. Eliot wollte übrigens, dass Kirchengemeinden, Konzilien und Konzilien auf Hebräisch berieten.

Können Sie sich das vorstellen? Das war lange vor der zionistischen Bewegung im späten 19. Jahrhundert und in Israel, wo die hebräische Sprache sozusagen 1948 und in den Folgejahren wiederbelebt wurde. Heute kann man nach Israel reisen und Hebräisch lernen. Aber das war im 17. Jahrhundert.

Er wollte, dass die Konzilien auf Hebräisch abgehalten werden. Und überhaupt, er plädierte für die allgemeine Verwendung des Hebräischen. Ich nehme an, wenn Gott Hebräisch spricht und im Himmel ist, will man dann wohl Hebräisch lernen.

Wenn man also in den Himmel kommt, muss man nicht erst zwei Jahre Hebräisch lernen. Das war mein Witz. Nicht seiner.

Ich bin aber auch in Hebräisch ausgebildet und mag die hebräische Sprache. Daher gefällt mir Eliot auch aus anderen Gründen. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben.

Psalm 23, aus dem Jahr 1640. Ich möchte Ihnen kurz den Reim und das Metrum zeigen, denn das ist ja allgemein bekannt. Psalm 23 lautet folgendermaßen:

Der Herr ist mir ein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lässt mich im weichen Gras lagern. So hört man das „Ich, mir wird nichts mangeln, mir wird nichts mangeln“, er lässt mich lagern. So hört man den Rhythmus des Verses und erkennt den Reim.

Es ist also eine interessante, aber auch schwierige Art zu übersetzen. Doch diese Leute beherrschten die Sprache. Es ist Englisch.

Es ist erstaunlich. Es wurde zum Hören und nicht nur zum Lesen konzipiert.

Das Buch „Bay Psalm“ war ein Ereignis, auf das sie stolz waren, und Eliot wurde ein Teil dieser Ehre zuteil. Nun möchte ich zur Indianermision übergehen, die anerkannt, unterstützt und auch bekämpft wird. Okay.

Die Indianermision wurde früh anerkannt und unterstützt. Wie sahen die Engländer die Indianer, als sie nach Amerika kamen? Und wie verliefen die Beziehungen dort? Die Beschreibung der Indianer durch einen gewissen Converse Francis, und dieses Buch stammt aus einer recht frühen Zeit, lautet wie folgt: „Wie alle Wilden lehnten sie jegliche Form von Arbeit ab.“

Ihre Zeit, also die Zeit der Indianer, verbrachten sie im Wechsel mit Krieg, Jagd oder Fischfang und Müßiggang oder Schlaf. An anderer Stelle werden Probleme mit Trunkenheit, Glücksspiel, Rache, großen Zielen und Powwows erwähnt. Francis sagt, ein Powwow sei, kurz gesagt, zugleich Priester, Arzt und Gaukler gewesen.

Ein Powwow war also so etwas wie ein Priester der Indianer, und dort gab es Beschwörungen, Tänze und all diesen wilden Kram. Der Powwow-Leiter stand an der Spitze. Er war der Priester.

Die Sachems waren die Anführer. Der Indianerhäuptling wurde Sachem genannt. Später sollte es für Eliot Probleme geben, denn als Eliot das Evangelium Christi predigte, schwand die Macht der Priester und der Powwows, und auch die Macht der Häuptlinge nahm ab.

Und so verloren die Häuptlinge und Priester an Macht. Infolge dieses Machtverlustes begannen sie, sich dem Evangelium zu widersetzen, denn wenn das Evangelium zu

ihrem Volk kam, verloren sie ihre Macht. Und sie bekamen nicht mehr die Hilfe von Leuten, die ihnen Essen und andere Dinge brachten, sodass sie nicht mehr so hart arbeiten mussten. Plötzlich sagten die Leute: „Hmm, das machen wir nicht mehr mit.“

Und so werden die Häuptlinge und die Priesterversammlungen sich der Verbreitung des Evangeliums widersetzen oder selbst Widerstand erfahren. Nicht alle, aber einige werden sich aufgrund dieses Machtkampfes dagegen stellen. Dasselbe sieht man in der Apostelgeschichte, als Paulus nach Ephesus kommt und die Silberschmiede daraufhin keine Götterbilder für Artemis mehr anfertigen dürfen.

Und so heißt es dann: „Wir sind gegen Paulus, Ephesus steht auf der Seite von Artemis“, und deswegen gibt es einen großen Aufruhr. Ähnliche Machtstrukturen wird es auch hier geben, und man wird sie bei den Indigenen beobachten. Wie bei den Pocken.

Die Pocken brachen unter den Indigenen aus. Die Engländer trafen um 1620 in Plymouth Rock ein (William Bradford). Doch bereits 1612 und 1613 wütete eine Pockenepidemie, die unzählige Indigene das Leben kostete.

Und so wurden die Indianer von den Pocken dezimiert. Das geschah übrigens vor der Ankunft der Weißen. Dadurch schrumpfte ihre Zahl erheblich.

Das Siegel von Massachusetts, das frühe Siegel von Massachusetts – ich zeige Ihnen gleich ein Bild davon – zeigt einen Indianer, der sagt: „Kommt herüber und helft uns!“, und wenn Sie die Inschrift lesen, die aus seinem Mund kommt und über seinen Kopf hinweggeht, dann sehen Sie, dass er sagt: „Kommt herüber und helft uns!“ Das Siegel von Massachusetts zeigt also einen Indianer, der sagt: „Kommt herüber und helft uns!“ Das ist ein Zitat aus der Apostelgeschichte, Kapitel 16, Vers 9.

Im Grunde genommen ist es ein Zitat von Paulus aus der Zeit, als er die Vision in Mazedonien hatte: „Kommt herüber und helft uns!“ Es bedeutet also, das Evangelium hierher zu bringen. Und auf dem Siegel, dem frühen Siegel, findet sich dieser indianische Spruch: „Kommt herüber und helft uns!“

Das bedeutete, das Evangelium hier zu verbreiten. Und so ist es gewissermaßen ein bemerkenswertes Siegel, das die Haltung gegenüber den frühen Indianern und so weiter verdeutlicht. Die königliche Schenkung an den Rat von Plymouth.

Dies ist das Original aus Plymouth. Dort heißt es, der Haupteffekt, den ich mir wünsche und erwarte, sei die Bekehrung der Bevölkerung dieser Gegend zur wahren Anbetung Gottes und zum christlichen Glauben. Zitatende. Es ging also nicht nur um die Flucht, sondern die Puritaner und Pilger, insbesondere die Pilger, kamen hierher, um Religionsfreiheit zu erlangen.

Und das war einer ihrer Gründe für ihre Ankunft hier, aber sie kamen auch im Auftrag, das Evangelium unter den hier lebenden Indianern zu verbreiten. So steht es auch in der königlichen Urkunde, im Brief an Matthew Craddock, den Gouverneur der Gouverneurskompanie, und Gouverneur Endicott, den ersten Gouverneur von Massachusetts, vom 16. Februar 1629, also Anfang 1629: „Wir vertrauen darauf, dass Sie das Hauptziel unserer Siedlung nicht aus den Augen verlieren, indem Sie sich bemühen, den Indianern das Evangelium nahezubringen.“ Erstaunlich.

Ein Grund für ihre Ankunft in Amerika war also – ich möchte das kurz erwähnen – die Flucht vor der Verfolgung durch Erzbischof Laude. Die Puritaner kamen in den 1630er Jahren und so weiter. Und dann kam William Bradford 1620 mit den Pilgern.

Sie versuchten, der religiösen Verfolgung zu entkommen, aber auch, den Indianern das Evangelium zu verkünden. Und dann noch ein weiterer Schritt; ich habe meine Notizen gerade nicht zur Hand, aber es ist ein interessanter Aspekt. Eliot wird versuchen, ihn stark in die Bekehrung der Indianer einzubinden, aber er wird auch Dinge schreiben, die nach England zurückreichen.

Und in Amerika hofften sie, dass die Bekehrungen und die sogenannten Bekenntnisse dieser Indianer dazu beitragen würden, die Kirche in England zu reinigen und zu erneuern. Es ging also nicht nur um die Flucht nach Amerika auf der Suche nach Religionsfreiheit und die Suche nach den Indianern für das Evangelium, sondern auch darum, das Evangelium nach England zurückzubringen. Sie hofften, dass diese indianischen Bekenntnisse die Menschen in England beeinflussen würden. Es ist also eine interessante Geschichte: Zuerst die Indianer, dann die Rückkehr nach England – alle drei spielten eine Rolle.

Die Indianer galten übrigens als die zehn verlorenen Stämme Israels. Und dieser Thomas Thorogood, von dem ich schon einmal gesprochen habe – er bezeichnete Eliot als den Apostel der Indianer –, argumentiert im Grunde, dass die Juden in Amerika, also die Wahrscheinlichkeit, dass Amerikaner Juden sind, tatsächlich jüdischer Abstammung seien.

Und Eliot beriet sich natürlich damit; er war ja Hebräer. Und so konvertierte er und stimmte dem zu. Übrigens wurde dies auch von Rabbi Ben Israel in Amsterdam vertreten.

Es waren also nicht einfach nur diese christlichen Typen, die sich das ausgedacht haben. Ein Rabbiner in Amsterdam, Israel, vertrat dieselbe Ansicht. Warum sagten sie das den Indigenen? Nun, die Indigenen salbten ihre Köpfe.

Okay, sie salbten ihre Häupter, ähnlich wie im Alten Testament. Sie wuschen Fremden die Füße, ganz ähnlich wie in der Bibel; Jesus wäscht ja auch den Menschen die Füße. Und sie tanzten ausgelassen.

Erinnerst du dich an David? Und wie Samuel sechs vor dem Herrn tanzt, mit all seiner Kraft und so weiter. Sie drücken sich in Gleichnissen aus und erzählen sich Gleichnisse und Geschichten. Und genau so wird Eliot mit den Indianern kommunizieren – mithilfe von Gleichnissen.

Man nimmt an, dass sie das Wort Halleluja riefen. Offenbar kam also das Wort Halleluja auf, und ich bin mir nicht sicher, wie es übersetzt wird, aber sie hörten es im Englischen und in indischen Sprachen. Und sie sagten: „ Hmm , das deutet auf eine Verbindung zum Hebräischen hin.“

Beschneidung: Einige Indianer sind beschnitten, und sie behaupten, die Beschneidung sei jüdisch und so weiter. Und übrigens, anscheinend mochten die Indianer kein Schweinefleisch. Und deshalb sagen sie: Hm, das ist auch jüdisch.

Weißt du, das ist nicht koscher. Ich kann das Schwein heute nicht essen und so. Also, Schweinefleisch.

So im Evangelium Christi.

Nun, auch andere, die mit den Indianern arbeiteten, waren nicht nur Eliot, der mit ihnen zusammenarbeitete; sie versuchen zu zeigen, dass viele Menschen an der Verbreitung des Evangeliums unter den Indianern beteiligt waren. Einer von ihnen war Roger Williams. Und er ist im Grunde in Plymouth.

Dann gelangte er in die Provinz Rhode Island. Er predigte ihnen in ihrer eigenen Sprache. Er entwickelte etwas, das man „Zitat“ nennt, den Schlüssel zur indigenen Sprache Amerikas, und zwar im Jahr 1643.

Nun vergehen drei Jahre, bis Eliot sich outet und die indische Sprache sprechen kann. Williams ist Eliot also einen Tick voraus. Allerdings ist er nicht so umfassend wie Eliot.

Aber er erstellte diesen Schlüssel, oder besser gesagt, es ist im Grunde ein Lexikon, ein Wörterbuch indischer Begriffe und ihrer Verwendung. Das tat Roger Williams. Er wurde 1636 verbannt.

Aber Roger Williams hatte ein sehr gutes Verständnis der Indianerdialekte. Ein unglaublicher Mann, über den ich unbedingt mehr recherchieren muss – ich habe sogar ein Buch von ihm in unserer Bibliothek bestellt –, war Thomas Mayhew. Thomas Mayhew lebte auf Martha's Vineyard.

Er spielt auch etwas vor Eliot. Wir sprechen also heute über das 16. Jahrhundert und die frühen 1640er Jahre und über die Geschehnisse auf Martha's Vineyard, direkt vor der Küste von Massachusetts. Und übrigens, wir haben tatsächlich noch mehr in der indianischen Sprache gepredigt als Eliot.

Wir befinden uns also in den 1640er Jahren auf Martha's Vineyard. Mayhew hatte zwei Vorteile. Seine Kinder führten nach ihm über drei Generationen hinweg die Zusammenarbeit mit den Indianern fort, also von den 1640er Jahren bis etwa 1820.

Ich drehe jetzt durch. Nein, 1806. Von 1640 bis 1806 arbeiteten seine Mayhew-Generationen im Grunde mit den Indianern zusammen.

Er arbeitete also über 100, ja sogar 150 Jahre lang mit den Indianern auf Martha's Vineyard zusammen. Thomas Mayhew war wirklich ein bemerkenswerter Mann. Er und Eliot standen auch in Briefwechsel und tauschten sich über verschiedene Themen aus.

Auf Martha's Vineyard war Mayhew in gewisser Hinsicht auch deshalb erfolgreicher als Eliot, weil wir über den King Philip's War von 1675 sprechen werden, der Massachusetts verwüstete und in dem die indigene Bevölkerung auf beiden Seiten massenhaft getötet wurde. Es war eine wirklich grausame Zeit. Darauf werden wir später noch eingehen.

Der König-Philipp-Krieg verwüstete Massachusetts, und die Beziehungen zwischen Siedlern und Indianern auf Martha's Vineyard blieben weitgehend unbeachtet. Da er sich auf Martha's Vineyard aufhielt, bekam er die Folgen des Krieges nicht direkt mit und blieb somit von den Rückschlägen verschont, mit denen Eliot später in seinem Leben konfrontiert werden sollte. Thomas Mayhew, ein bemerkenswerter Mann, und Generationen seiner Familie trugen maßgeblich dazu bei, den Indianern auf Martha's Vineyard das Evangelium zu verkünden.

Suchen Sie auf der Website nach einer Biografie von Thomas Mayhew, der auch ein Freund Eliots war. Eliot hatte noch weitere Freunde, die ich an dieser Stelle nur kurz erwähnen möchte. Richard Gookin entpuppte sich als Leiter der christlichen Indianerdörfer und war für deren christliches Gebet zuständig. Er fungierte weiterhin als staatlicher Aufseher und war ein guter Freund Eliots.

Richard Gookin und Eliot waren also im Grunde Freunde. Auch Thomas Shepherd kam hinzu, als Eliot begann, den Indianern in ihrer eigenen Sprache zu predigen. Shepherd aus Cambridge war dabei, und Eliot ging viel systematischer vor als all die anderen, deren Arbeit nur lückenhaft war. Eliot war wesentlich systematischer.

Edward Winslow war Eliots bester Freund. Er lebte in England, und so kam es, dass Eliot Material nach England schickte, Winslow es dort veröffentlichte und

verbreitete. Dadurch fand Eliot Unterstützung für sein Werk, und so konnte er schließlich seine Bibel drucken lassen. Die Engländer schickten sogar eine ganze Druckmaschine und einen Drucker, um den Druck der Bibel zu ermöglichen.

Drei Jahre lang beauftragten sie einen Drucker aus England mit dem Druck der Bibel. Edward Winslow spielte eine Schlüsselrolle dabei, Eliots Werk in England zugänglich zu machen, damit die Schulleiter der indischen Schulen von dort aus unterstützt werden konnten. Doch Edward Winslow ist inzwischen verstorben. Richard Boyle, ein einflussreicher Philosoph und wohlhabender Mann, leitete eine Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums und trieb maßgeblich die Finanzierung von Eliots Arbeit voran.

Und schließlich gab es noch einen Mann namens Richard Baxter, einen frühen Puritaner. Baxter und Eliot korrespondierten miteinander. Sie waren wie Seelenverwandte, und Eliot erzählte Baxter Dinge und übersetzte sogar einige seiner Werke in die Algonkin-Sprache. Baxter schrieb also an Eliot, und zwischen Richard Baxter und John Eliot bestand eine tiefe Seelenverwandtschaft. Wir besitzen einige ihrer Briefe und andere Dokumente.

Es gab fünf Indianerstämme in England, und ich möchte sie jetzt nicht alle einzeln behandeln. Was mir aber aufgefallen ist – und ich verwende dazu einige Daten –, ist der Bevölkerungsrückgang. Die Pequot, über die wir vor ihrem Krieg 1637 oder so gesprochen haben, hatten 4.000 Krieger, aber 1674 waren es nur noch 300. Bei vielen dieser Stämme – es gab fünf Stammesgruppen in dieser Gegend Neuenglands – ging die Zahl ihrer Krieger und ihrer Mitglieder fast um 90 Prozent zurück. Es gab also zwischen den Kriegen und den Seuchen und ähnlichen Ereignissen einige schlimme Dinge.

Die indigene Bevölkerung ging stark zurück. Der Stamm der Algonquin in Massachusetts hatte viele Dialekte. Eliot konzentriert sich bei seiner Übersetzung auf die Wampanoag.

Es gab jedoch Widerstand vonseiten der Siedler gegen die betenden Indianer. Es kam zu einem Konflikt mit den Bauern. Im Grunde genommen handelte es sich um einen Konflikt hinsichtlich der unterschiedlichen Auffassungen über das Land.

Die Siedler aus England kamen und wollten das Land besiedeln, Zäune errichten und Dörfer und Städte mit Straßen und Eigentumsrechten bauen. Die Menschen umzäunten Gärten und Felder und wollten Gärten, Felder, Zäune, Dörfer – all das. Im Gegensatz dazu waren die Indigenen in gewisser Weise viel tiefer mit dem Land verbunden. Für sie gab es keine Zäune, keine Grenzen; das Land gehörte einfach ihnen. Sie sahen sich als Jäger und Fischer und zogen umher, während die Siedler siedelten. So kam es zu Konflikten. Übrigens geschah etwas Ähnliches in Ägypten.

Mose sagte: „Bringt eure Schafe und euer Vieh hierher, denn Josef, Vater Jakob, kommt.“

Er sagt: „Mann, du kannst dich nicht am Nil ansiedeln. Am Nil wachsen die ganzen Feldfrüchte. Dein Vieh wird ihnen das ganze Futter wegfressen.“

Sie werden stinksauer auf dich sein. Du siedelst im Land Goshen. Dort kannst du deine Herden halten, denn Viehzucht und Ackerbau vertragen sich nicht. Es ist also ähnlich wie hier: Die Indianer sind es gewohnt, umherzuziehen, zu jagen und zu fischen, wo immer sie wollen. Und jetzt kommen die Siedler und versuchen, Zäune zu errichten und so weiter. Deshalb gibt es Widerstand vonseiten der Siedler, denn sie sagen: „Moment mal, wir haben diese Zäune gebaut, und die Indianer springen einfach darüber und gehen auf die Jagd oder was auch immer.“ Die Siedler waren also gegen die Indianer, und die Indianer mochten es nicht, durch diese Siedlungen eingepfercht zu werden. Deshalb gab es, wie bereits erwähnt, Widerstand von den Satyams .

Die Satyams waren die Häuptlinge, die Powwows die Priester, und diese Gruppen begannen dann an Macht zu verlieren. Ein Satyam, über den ich gelesen habe, sagt: „Mann, wer soll mir denn jetzt noch Essen bringen? Ihr seid doch alle da. Ich bin der Häuptling. Bringt es mir.“ Ihr zahlt eure Steuern und so weiter an den Satyam, den Häuptling, und so wurden ihm all seine Güter gebracht. Dann werden die Leute Christen und so weiter, sie besiedeln das Land, betreiben ihren eigenen Ackerbau und bringen ihre Güter nicht mehr zum Häuptling. Dadurch verlieren die Häuptlinge, die Satyams und die Powwows, die Priester, die ihre Tänze und Beschwörungen aufführen , wieder an Macht und sind deshalb sehr verärgert und leisten Widerstand gegen diese Art der Besiedlung.

Wie soll Ellie denn nun die Sprache lernen? Die indische Sprache, und ich habe mir schon wieder Gedanken darüber gemacht, wie man Griechisch, Hebräisch und Latein ausspricht. Ich musste selbst einen Kurs in Ugaritisch und Babylonisch (oder Akadisch) belegen, und das sind ziemlich schwierige Sprachen. Ich wollte nur sagen, dass ich mir die indische Sprache angesehen habe.

Sie sind nichts, und schon gar nicht im Vergleich zur Algonkin-Sprache. Sie ist wirklich schwer, und ich bin erstaunt, dass Ellie das alles herausfinden kann. Es ist einfach eine sehr schwierige Sprache, selbst im Vergleich zum Altbabylonischen oder Akadischen. Es gibt ja Literatur, mit der man arbeiten kann.

Es gab keine schriftliche Literatur, mit der er arbeiten konnte. Er kannte nur mündliche Überlieferungen und musste sich alles selbst ausdenken. Er musste sogar ein eigenes Alphabet entwickeln, um die Laute zu beschreiben, die er aus den Mündern dieser Menschen hörte.

Also, es ist erstaunlich. Wie hat er diese Sprache gelernt? Nun, da gab es einen Mann namens Kakano, und dieser Mann wurde im Pfauenkrieg gefangen genommen. Und dann gab es da noch einen Mann in Dorchester, das direkt neben Roxbury liegt, der diesen Mann als eine Art Diener oder Sklave hielt. Er war im Krieg gefangen genommen worden und diente im Grunde als Hausdiener.

Eliot sah das und sagte: „Hey, ich nehme ihn mit.“ Also nahm Eliot ihn als Hausdiener auf. Er lebte fortan bei Eliot und hatte sich zum Ziel gesetzt, ihm Algonkin, genauer gesagt den Swampinong- Dialekt des Algonkin, beizubringen. Da Eliot wusste, dass Kakano sowohl Englisch als auch Algonkin sprach, konnte er ihm bei den Übersetzungsproblemen helfen und ihm gleichzeitig die Sprache beibringen.

Er war eine überaus kritische Persönlichkeit, die Eliot neue Energie verlieh und ihm das nötige Fachwissen vermittelte, um mit diesen Menschen zu sprechen. Robert Frost sagte übrigens, dass Poesie in der Übersetzung verloren geht, und ich habe mich mit diesem Problem der Übersetzung aus dem Hebräischen ins Englische auseinandergesetzt. Ich möchte das noch einmal wiederholen: Poesie geht in der Übersetzung verloren.

Ein Drittel des Alten Testaments besteht aus Poesie, und diese geht in der Übersetzung verloren, übrigens sogar im Englischen, und ich habe mich jahrelang damit beschäftigt. Ich kann es nicht; es übersteigt meine Fähigkeiten, hebräische Poesie ins Englische zu übersetzen. Ich schaffe es einfach nicht, und ich habe jahrelang daran gearbeitet, und deshalb sagt er, dass sie verloren ist.

Eliot wird 1663 eine Bibel in Algonquin veröffentlichen. Es wird das erste Buch überhaupt sein, die erste Bibel, Entschuldigung, die erste Bibel, die 1663 in Amerika gedruckt wurde. Eliot sagt, und dann, ein paar Jahre später, 1666, schrieb er eine indische Grammatik, die erste überhaupt, frei erfunden, aus seinem Kopf. Eliot sagte dazu: „Wir dürfen nicht untätig bleiben und auf Wunder warten.“

Wir dürfen nicht untätig bleiben und auf Wunder warten. Seid aktiv, und der Herr wird mit euch sein. Gebet und Leiden im Glauben an Jesus Christus können alles bewirken.

„Ohne einen unglaublichen Traum kann man keine unglaublichen Dinge vollbringen“, sagte John Eliot. Er hatte einen unglaublichen Traum, und wir sehen uns in der nächsten Sitzung wieder. Wir beenden diese Sitzung hier. In der nächsten Sitzung werden wir Eliot begleiten. Wir werden ihn im Jahr 1646 in Wabons Wigwam sehen, bis zu der Zeit, als er diese 14 betenden Indianerdörfer errichtete. Wir werden sehen, wie sein Hauptwerk zwischen Wabons Wigwam und der Gründung dieser 14 Dörfer stattfand und wie sich diese Lebensphase von 1646 bis 1675 mit dem King Philip's War gestaltete, der diese Siedlungen beendete und 1675 zu einer verheerenden

Krise in der Beziehung zwischen den Siedlern und den Indianern führte, was die betenden Indianer schwer traf.

In der nächsten Folge, der zweiten, beschäftigen wir uns mit seiner Arbeit mit den Indianern, von Wabons Wigwam bis Natick und den 14 betenden Indianerdörfern. Vielen Dank fürs Zuhören. Ich hoffe, Sie sind von der Geschichte John Eliots und seiner Liebe, Leidenschaft und Freundschaft zu diesen Indianern bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi begeistert und inspiriert. Ich hoffe, diese Begeisterung findet durch die Videos Anklang.

Vielen Dank fürs Zuschauen, wir sehen uns in der nächsten Sitzung. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. Ted Hildebrandt über John Eliot (1604–1690), den „Apostel der Indianer“. Dies ist die erste Sitzung: Die Bedeutung Eliots, englische Wurzeln, Pfarrer der First Church of Roxbury in Boston.